

Andrea Streckenbach, geb. Mathussek (Freiburg)

Ungehobene Schätze. Spontansprache in den Daten der Bayerischen Sprachatlanten

Überschlägt man grob die Informationen aus den Einführungsbänden der Bayerischen Sprachatlanten und rechnet dann ein bisschen, kommt man schnell darauf, dass im Zuge der direkten Erhebungen zu diesem Großprojekt mehrere tausend Stunden Audiomaterial erhoben wurden. Neben den „Abfragesequenzen“ finden sich dort auch lockerere eingeschobene Gesprächssequenzen, Erzählungen der Gewährspersonen und Unterhaltungen zwischen GPs oder mit hinzukommenden Dritten. Solches Material wird unter „Spontansprache“ gefasst.

Die wertvollen Audio-Daten wurden bisher vor allem punktuell zum Zweck der Überprüfung von Transkripten aus den Fragebüchern zu Rate gezogen. Viele Kassetten sind inzwischen digitalisiert, die Möglichkeiten zum Zugang „von außerhalb“ und der Status der Aufbereitung sind aber von Einzelprojekt zu Einzelprojekt unterschiedlich. Die spontansprachlichen Sequenzen fanden bisher eher wenig Beachtung.

Mit meinem Vortrag möchte ich auf das vielfältige Potential hinweisen, das in diesem Datenschatz schlummert.

Konzentrieren möchte ich mich dabei auf die Möglichkeiten, die das spontansprachliche Material für die Analyse von Sprachwandel bietet. In Abwandlung der Apparent-Time-Hypothese (Vgl. z.B. Chambers 2002.) und in Anlehnung an z.B. Auer/Streck (2012), Streck (2012) und Schwarz (2015) gehe ich dabei davon aus, dass die Abfragedaten im Audiomaterial einen älteren Sprachstand abbilden als die spontansprachlichen Daten, weshalb sich vom Vergleich der Subkorpora Aussagen über Sprachwandel treffen lassen. Illustrieren möchte ich die methodischen Fragen am Beispiel von fünf ausgewählten lautlichen Variablen, wobei ich bei zweien zusätzlich das jüngere Korpus zur Sprachregion Nürnberg (Mang 2004) hinzuziehe.

Die Analyse wird zeigen, dass die Entwicklung durchaus nicht immer nur einfach mit „Abbau von dialektalen und Verbreitung von standardnahen Varianten“ beschreibbar ist.

Kurz Erwähnung finden dann weitere Verwendungsmöglichkeiten für die spontansprachlichen Daten, wie Sprachraumeinteilung auf Basis der Spontansprache, die Analyse nicht-erhobener Phänomene, und die Betrachtung unter wahrnehmungsdialektologischen Aspekten. Auch auf den Nutzen für linguistische Fragestellungen etwas weiter entfernt von Dialektologie und Variationslinguistik soll dann noch kurz hingewiesen werden.

Zuletzt werde ich drei Tools vorstellen, mit denen man die Aufbereitung und Analyse spontansprachlicher Daten in den Griff bekommen kann: Gabmap, Praat und [moca].

Auer, Peter / Tobias Streck (2012): "Das raumbildende Signal in der Spontansprache. Dialektometrische Untersuchungen zum Alemannischen in Deutschland". In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 79/2; S. 149–188.

Chambers, J.K. (2002): Patterns of Variation including Change. In: Chambers, J.K. / Peter Trudgill / Natalie Schilling-Estes (Hg.): The Handbook of Language Variation and Change; S. 358-361.

Mang, Alexander (2004): Sprachregion Nürnberg (= SMF6). In: Munske, Horst Haider und Klepsch, Alfred (Hrsg.) (2003ff.): Sprachatlas von Mittelfranken. (Bayerischer Sprachatlas: Regionalteil 2). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Schwarz, Christian (2015): Phonologischer Dialektwandel in den alemannischen Basisdialekten Südwestdeutschlands im 20. Jahrhundert Eine empirische Untersuchung zum Vokalismus (ZDL-Beiheft 159). Stuttgart: Steiner.

Streck, Tobias (2012): Phonologischer Wandel im Konsonantismus der alemannischen Dialekte Baden-Württembergs. Sprachatlasvergleich, Spontansprache und dialektometrische Studien (ZDL-Beiheft 148). Stuttgart: Steiner.